

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Das Reich Gottes in Böhmen

Werfel, Franz

Berlin, 1930

Bild I

[urn:nbn:de:bsz:31-86332](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-86332)

ERSTER TEIL

1737 21227

ERSTES BILD

IM EHEMALIGEN KLOSTER ZU KÖNIGSAAL

Kahles Refektorium. Man sieht an den Wänden noch die hellen Flecken, die von den Ikonen und Kruzifixen herkommen, die einst, vor den großen Bilderstürmen, hier hingen. Drei nackte Tische geben dem Raum das Aussehen eines Wirtshauses. In der Mitte des Fußbodens ist eine mächtige Falltür aufgeklappt. Männer, die, wiewohl sie keine Kutten tragen, doch unverkennbar Mönche sind, bewegen sich in eilig aufgeregter Arbeit. Einer steht auf der letzten Sprosse der Leiter, die durch die Falltür abwärts führt. Er nimmt Meßgewänder, Heiligenbilder, Reliquien-schreine, Folianten, schöne Kruzifixe und andre Kostbarkeiten entgegen, die er hastig hinabreicht. — Die Mönche in ihren braunen und grünen Schürzen gleichen Aufwärtern oder Hausknechten. Manche haben die Ärmel aufgekrempt. Die meisten sind schon sehr alt. Ihr stummes, angstvolles Schleichen und Schlurfen, ihr gehetztes Hantieren spricht von jahrelang ausgestandenen Qualen und von täglicher Sorge um Leib und Leben. Sie bieten den typischen Anblick einer Kaste, die das Opfer der Revolution ist: Schweigen, Mißtrauen, hinterhältig-ängstliches Lächeln, feiges Schultereinziehen. Die Arbeit beaufsichtigt Hieronymus Hromada, ehemaliger Abt, der mit Schlüsselbund und ungeduldigem Stampfen die nervöse Musik zu dem schweigenden Treiben macht. Regenschweres Spätnachmittagslicht. Fetzen eines fernen Marschliedes

Ein schriller Pfiff ertönt

EIN MÖNCH

erscheint atemlos in der Tür und macht ein Zeichen

HROMADA

*hebt den Arm. Der Mensch auf der Leiter verschwindet.
Die Falltür kracht zu. Die Mönche verziehen sich lautlos*

CARDINAL JULIAN CESARINI

*tritt schnell ein. Schlanker Mann von dreißig Jahren, wie
ein ärmlicher Priester gekleidet. Er befreit sich von dem
ganz durchnäßten Kapuzenmantel. Ein bleiches, fast
fieberfröstelndes Gesicht leuchtet auf*

Pax in nomine patris et filii...

HROMADA

unterbricht störrisch, ohne den Fremden anzusehen

Was für ein Pax? Keinen Pax gibts hier...

JULIAN

So wär ich im Hundewetter fehlgeritten? Zwei
Stund von Beraun ostwärts: Königsaal, patres cister-
cienses...

HROMADA

Der Herr schweige um Christi willen. Hier ist kein
Kloster mehr. Und es gibt keine Cistercienser, keine
Kreuzherren, keine Minoriten. Alte Märchen in
Böhmen! Wir haben das Reich Gottes hierzulande.
Und im Reich Gottes werden keine Nichts-
tuer geduldet. Im Reich Gottes muß man sich
schinden. Was dies Haus ehemals war, dafür sind
andre Häuser bis in den Grund bestraft worden.
Jawohl, zweihundert und fünfundvierzig Convente
mit Kirchen und Büchereien... Wir leben wenig-
stens...

zu einem Mönch

Hynek! Häng endlich das Schild aus!

MÖNCH

*schleppt ein großes Schild mit der Aufschrift „Herberge“
hinaus*

HROMADA

ablehnend

Ein Einkehrhaus. Kammern vermieten wir, bessere und schlechtere. Heut aber gibts kein Loch mehr und kein Strohlager im Stall. Einquartierung...

JULIAN

Und dennoch werdet Ihr mir Euer bestes Zimmer einräumen, domine. Ich hab zwei Nächte nicht geschlafen.

HROMADA

Das beste hat Prokop, die nächstbesten Klenau, Tschapek, Pardusch und die andern Hauptleute. Sind alle angemeldet.

JULIAN

Tut nichts! Ich bin gut aufgehoben bei Euch, Hieronymus Hromada.

HROMADA

Habt Ihr meinen Namen auch schon herausgebracht? Nichts als Spione und Provocatores...

Immer wieder streichen neugierige Mönche über die Szene
Geht in die Küche! Zdenko soll noch zwei andere

Kessel mit Kuttelflecksuppe aufs Feuer stellen, damit wir nicht in Not geraten...

Mönche ab

JULIAN

zieht ein Schriftstück heraus und gibts Hromada

Ein Brief für Euch! Lest und seht das Siegel genau an!

HROMADA

erkennt Siegel und Unterschrift. Fällt auf einen Stuhl, als sei er todmüde

Sigismund... Kaiserliche Majestät...

JULIAN

Lies! Sigismund hat den alten Spielkameraden nicht vergessen... Hromada, Jugendfreund der königlichen Brüder: Wenzel und Sigismund...

HROMADA

aus leeren Augen starrend

Was war ich und was bin ich?... Und was ist Wenzel?

Er stampft

Hier unten, da, unter meinen Füßen im Keller... Des Böhmenkönigs Wenzel geheiligtes Gebein... Unbestattet wie die Knochen eines Ochsen... In einer Kiste zusammengeschüttelt, versteckt vor ärgerer Entweihung... Zwischen Fässern und Gerümpel...

Die Falltür klappt auf. Ein Mönchskopf wird sichtbar
Fort! Was gibts hier zu horchen!?

Die Falltür kracht zu, der Kopf verschwindet

JULIAN

Lies! Solang es Zeit ist...

HROMADA

Das Blatt zittert in seiner Hand. Er hält's weit vom Auge
„Und bitten wir Dich... wie alle Freunde in unserm
ungetreuen Erblande Beheim... beizustehn dem
Julian... Cardinallegaten Seiner Heiligkeit... auf
daß er Ordnung stifte... wider hitzigen Aufruhr
und höllische Ketzerei...

Er läßt das Blatt sinken

Julian Cardinal... Ihr... Euer Gnaden...

JULIAN

Keinen Namen!

HROMADA

wie ein Träumer

Ihr steht hier... Also lügen die Schauergerüchte...
Nicht zerschmettert das Kreuzheer... Oh Gott...

Er will Julian umklammern

JULIAN

Tretet zurück! Ich bin naß bis auf die Haut.

HROMADA

ganz verwirrt

Einquartierung... Prokop auf der Flucht...
Kaiserliches Kreuzheer rückt gegen Prag... Oh
Gott...

JULIAN

*seine Erschütterung zu ruhig-knappem Ausdruck nieder-
ringend*

Nicht lügen die Schauergerüchte, Hromada... Zer-
schmettert mein Kreuzheer... Hundertundfünfzig-
tausend... Die hochmütigste Ritterschaft des ganzen
Abendlandes... Nichts als schmutzig-tierische Hor-
den jetzo, in den Wäldern verkrochen, westlich von
Taus... mit Augen hab ichs gesehn... ich, der
Werber und Führer... In den Wirbel hats mich
gerissen das Entsetzen... Was war das nur, Hro-
mada?... Ein schreckhaft Wunder ist geschehn...
Ein Gottesurteil auch an mir... Da bin ich um-
gekehrt...

HROMADA

wieder kühl

Und suchet den Tod in Böhmen jetzt... Der ist so
gut wie sicher.

JULIAN

Ich suche... Ich will verstehn, warum Gott ihnen
recht gibt.

*Wiederum ertönt ein schriller Pfiff. Der Marschgesang ist
ganz laut geworden. Pferdegetrappel. Zwei Mönche, die
ein großes Bild tragen, stürzen herein. Das Bild wird auf-
gehängt. Es stellt Hus auf dem Scheiterhaufen dar.
Mönche ab*

HROMADA

Kommt! Ich werde Euch in einer Geheimzelle verstecken. Morgen dann...

JULIAN

Verstecken? Ich bin umgekehrt, damit ich seh und erkenn.

Er greift sich an die Stirn

Ich? Bin ich denn ich??

HROMADA

Schnell! Um Christi willen...

JULIAN

faßt sich. In diesem Augenblick gewinnt sein Wesen überlegene Gelassenheit

Ja! Der Mantel da muß überm Feuer trocknen.

Beide ab

Der Chorgesang erschallt nun im Klosterhof unten. Die Außentür wird aufgerissen. Bewaffnete poltern in den Raum. Draußen verstummt das Singen, Lachen, Schreien nicht, sondern ebbt nur manchmal ab. Die taboritischen Krieger sind einheitlich ausgerüstet. Alle tragen die flache Eisenhaube, die dem modernen Sturmhelm so ähnlich sieht. Drei Gestalten heben sich ab: Hostinsky, Stepanek, Tvaroch, alle drei Chargen, Unteroffiziere im hussitischen Heer. Die Leute setzen sich an die Tische. Einige beginnen sogleich Karten zu spielen. Hostinsky und Stepanek rücken zusammen. Tvaroch steht wütend vor ihnen

HOSTINSKY

ein sehr dicker Riese, Proviantmeister und Laienprediger, schon bejahrt. Seine zärtlich-klangvolle Stimme steht im

Widerspruch zur kolossalen Körperlichkeit. Diese Stimme streichelt die Dinge des Lebens, insbesondere, wenn es sich ums Essen handelt

Ergib Dich in Gott, Rottmeister Tvaroch, und setz Dich zu uns! Der Prokop hat Königsaal zum Quartier befohlen und Befehl ist Befehl. Hab ich nicht auch von Prag geträumt und vom Brauhaus zum Ungelt, und von Schweinsbraten mit Kraut und Knödeln...

TVAROCH

athletischer Mann, Ende der Dreißig. Er trägt den lang nach unten gezogenen Schnurrbart und das wetterwilde Hussitengesicht zur Schau, das in Böhmen Mode ist und in der übrigen Welt Gegenstand gruselnder Neugier. Als Held aus der ersten und ältesten Kämpfergarde, ist er mit dem Verlauf der Bewegung unzufrieden

Was für „Befehl ist Befehl“? Im Feld hat Prokop zu befehlen. Dazu ist er gewählt vom Brüder-Rat. Der Brüder-Rat sind wir. Uns hat er zu fragen, ob man in Prag quartieren soll, ob nicht. Wir haben gesiegt. Er malt nur seine Faxen auf den Plan und hat nie noch ein Schwert und einen Flegel in der Hand gehalten. Früher wars anders, Burschen! Zu Žižkas goldner Zeit. Da haben wir tagsüber den Sigismund über die Grenze geprügelt und die Nacht dann durchsoffen und durchtanzt. Und Väterchen Žižka saß unter uns. Lustig war unser Gottesreich! Jetzt aber müssen wir die Engel spielen. Wir sind keine Engel, Sakra, keine Deutschen und keine Söldner, wir sind freie Feldgemeinden...

setzt sich

HOSTINSKY

Damals verstand man auch noch die Zubereitung von Knödeln...

TVAROCH

Mach mich nicht toll mit Deinen Knödeln, Alter...

HOSTINSKY

Warum lästert er die Knödel, Stepanek? Ein Rottmeister soll ein verantwortlicher Mensch sein. Wird ein verantwortlicher Mensch eine Gottesgabe lästern, die dieses Tränental erträglich macht? Schweinernes? Gut! Manchen Mann erfreut eine Gans oder ein gespickter Hase mehr. Aber Knödel? Ich selbst war doch Wirt in der Neustadt...

STEPANEK

Kleingewachsener Pfiffikus. Man sieht ihm den ehemaligen Herrschaftsdienner an. Er trägt einen Dudelsack über der Schulter, dem er dann und wann Töne entlockt

Der Fresser denkt an Knödel. Männer aber wie wir, sag ich, Männer, vor denen die silbernen und goldenen Ritter davonlaufen seit zehn Jahren, Männer, sag ich...

HOSTINSKY

„Es geht eine gemeine Red', daß Unzucht unter Euch sei, vor der selbst den Heiden grauset.“ Paulus an die Korinther... Ich träume von gesegneter Mahlzeit. Euch aber ist Mütterchen Prag die alte Puffmutter auf der Venedigerinsel in der Moldau...

Hromada kommt mit Mönchen, die einen großen Suppenkessel hereintragen. Er beginnt die Suppe in Teller zu schöpfen, die vor die Krieger gestellt werden

HOSTINSKY

schnuppernd

Kuttelflecksuppe. Mit Majoran. Es ist Krieg. Die Welt Gottes blutet. Der Mensch soll sich zufrieden geben...

Er beginnt laut zu schlürfen

Auch Kuttelflecksuppe ist was Gutes, wenn man eine fröhliche Seele hat...

TVAROCH

haut auf den Tisch

Bier!!

HROMADA

tritt heran

Quartierbefehl der Feldhauptmannschaft: Weder Bier noch Wein darf verabfolgt werden.

TVAROCH

aufspringend

Was? Weißt Du, wer ich bin? Ich bin der Tvaroch! Wer wagt es, dem Tvaroch sein Bier zu verbieten?

Auch die andern Krieger unterbrechen die Mahlzeit und drängen näher

RUFE

Kein Bier?!... Keinen Wein?!... Nur Wasser?...

Nach solchen Tänzen!?!... Zehn Schlacht- und Marschtage im Regen... Das fehlt uns noch!!

HOSTINSKY

Nur Ruhe!... Herbergswirt! Du warst einstmals ein Pfaff. Tut nichts! Hast Du der göttlichen Wahrheit gehorcht?

HROMADA

Ihr guten Brüder...

HOSTINSKY

Nein! Siehst Du!? Und der Prokop ist nur ein Mensch. Ein großer gewaltiger Mensch, der über uns große gewaltige Menschen gesetzt ist. Ein Kopf wie Diamant. Hat aber seine Verrücktheit. Er kann keinen Toten und keinen Besoffenen sehn und trinkt lieber Milch als Wein. Sollen sich diese braven Burschen hier eine Amme nehmen deshalb? Diese braven Burschen hier haben gegen den Antichrist Julian Taten vollführt, wie sie wider Sanherib und Nebukadnezar nicht geschrieben stehn. Und diesen braven Burschen hier willst Du einen Lebenstropfen, ein kleines Bierchen nicht gönnen?...

HROMADA

Ich darf nicht...

HOSTINSKY

Du darfst nicht? Sieh dort das Bild an! Unser heiliger Märtyrer Hus. Ihr habt ihn verbrannt. Und das habt Ihr gedurft? Schluck das Wort „dürfen“ hinunter...

Ein Wirt soll ein besonnener Mensch sein. Er soll für seine Gäste sorgen, auf daß sie liebevoll und friedlich bleiben...

TVAROCH

Daß unser Vater nicht mehr lebt, der Einäugige! In Franken säßen wir jetzt, hätten Wein auf dem Tisch und keine Kaldaunen!

Er zerschmeißt einen Teller

HROMADA

will sich davon machen. Grobe Fäuste stoßen ihn zurück

HOSTINSKY

Ist das Besonnenheit? Ein alter Wirt, der Onkel Hostinsky, warnt Dich. Am gefährlichsten tobt der nüchterne Rausch. Ein Besoffener ist Dir wie ein kleines Kind. Er brüllt und rast, aber der Kellnerjunge setzt ihn vor die Tür. Der durstige Wüterich jedoch...

HROMADA

Ich kann nichts geben, ich hab nichts...

TVAROCH

Ho, das wird sich zeigen. Burschen! Wir wollen nachsehen, wo hier Bier und Wein wächst.

beginnt mit den andern Brüdern, bis auf Hostinsky, den Raum zu durchsuchen. Türen und Schränke werden geöffnet, die Wände abgeklopft

Halt! Wer da? Das klingt hohl.

Er beugt sich nieder und hebt die Falltür auf

HOSTINSKY

Hab ich Dir nicht gesagt, ein Wirt soll besonnen sein?

HROMADA

Um Gotteswillen, Bruder, verhinder das. . . .

HOSTINSKY

Ich bin ein Mann der Ordnung, Bruder. Aber meine Sterblichkeit hat Übergewicht. Eh ich dieses Körperchen hier erhebe, haben sie Dirs Haus überm Kopf angezündet.

TVAROCH

Laternen!

Es kommen immer mehr Krieger herein, die sich um die Falltür versammeln. Laternen werden gebracht. Ein Teil der Leute folgt Tvaroch in den Keller, wo sogleich Geschiebe, Gescharre, Lachen und endlich wildes Gehämmer einsetzt

HROMADA

leise, beschwörend zu Hostinsky

Duld es nicht, Bruder! Die elende Ruhestatt des armen Königs Wenzel.

HOSTINSKY

mit tückischer Gutmütigkeit, sehr laut

Was Du nicht sagst, Bruder! Der Wenzel! Ein munterer Kauz. Ich hab ihn gekannt. Den mußt Du nicht bedauern. Noch im Tod schmunzelt er, wenn er sich seiner Bademägde erinnert. Die Dicken hatte er gern, wie jeder wohlwollende Mann.

HROMADA

Erbarmt Euch! Habt Ihr die Leiche nicht schon einmal geschändet, in der Kirche mit Bier begossen...

HOSTINSKY

immer lauter und behaglicher

Ich hab nichts gegen Deinen Wenzel. Ein goldenes Gemüt. Wenn er zufrieden war auf seinem Thron, ließ er einen Lauten fahren und die Herren verbeugten sich dankbar. Kein Stolz in ihm. Ein Mensch unter Menschen...

STEPANEK

hinzutretend

Der Wenzel! Hab ihn auch gekannt. Als ich noch Diener war beim Rosenberg. Sie sofften von Mittag zu Mittag. Alle drei Stunden muß ich ihm den Kotzkübel hinhalten... Gott beschütze Böhmens König...

Er beginnt auf seinem Dudelsack greuliche Mißtöne zu blasen

RUFE

bei der Falltür, schon während des vorigen Gesprächs. Dazu Stepaneks tolles Gedudel

Da sieht mans!... Diese alten Pfaffennester!... Verräterhöhlen!... Den Kelch und Hus hängen sie aus!... Götzendienst verstecken sie... Ausräuchern! ... Abtragen!

Aus der Tiefe fliegen Kirchenfahnen, Heiligenbilder, Folianten auf die Bühne

CARDINAL JULIAN

steht plötzlich, beobachtend, da

HROMADA

aufschreiend

Schändet nicht Euren toten König!

TVAROCH

aus dem Keller

Auf den Mist mit allen Königen!

Durch die Falltür fliegt jetzt ein hermelinbesetzter Mantel empor, ein goldner Stab, purpurrote Schuhe und schließlich ein Totenschädel. Jeder Wurf von Triumphgeschrei begleitet. Jemand hat eine lange Stange gebracht. Auf die Spitze dieser Stange wird nun der Schädel gesteckt und tanzt über den Köpfen. Hromada stürzt sich auf die Leute und will ihnen den Königsschädel entreißen. Vom Keller aufwärts breitet sich Gesang aus

CHOR

Die Ihr Gottes heilige Streiter...

EIN SCHARFER RUF

Habt Acht!

Prokop ist eingetreten; hinter ihm Prschibik von Klenau, Johann Tschapek und Pardusch. Alles steht militärisch angewurzelt. Der Gesang bricht ab

PROKOP

im gleichen Alter wie Cardinal Julian. Er ist der Einzige,

der weder Helm noch Waffe trägt. Sogleich bildet sich ein leerer Raum um ihn. Er wiederholt leise

Die Ihr Gottes Streiter seid . . .

Lange Stille

Johann Tschapek! Ich schließe jetzt die Augen. Wenn ich sie wieder öffne, ist dieser ganze Spuk fort . . .

Tschapek macht eine Armbewegung zur Tür. In einem blitzschnellen Wirbel fegt alles bis auf die Hauptleute aus dem Refektorium. Die Mönche bergen Bilder, Fahnen, Folianten. Hromada entweicht mit dem Schädel und den Königsinsignien. Die Falltür schlägt zu. Zuletzt geht Tvaroich mit aufbegehrendem Schritt ab, und Julian, der langsam in der inneren Tür verschwindet. Prokop tritt ans Fenster

Das folgende Gespräch ziemlich leise

KLENAU

edelmännische Erscheinung. Gerade darum bemüht er sich in Tracht und Wesen unverfälschtes Volkstum und einwandfreien Radikalismus hervorzukehren

So sind die Leute immer, wenn man sie enttäuscht . . .

TSCHAPEK

Klenaus Gegensatz. Aus niedrer Klasse stammend, kennt er keinen Zwiespalt. Er ist eitel und am glänzendsten ausgestattet

Weiß Gott, mich machts wütend . . . Wir hätten morgen in Nürnberg sein können . . .

KLENAU

Gibt man siegreichen Truppen nicht das Feindes-

land zum Plündern frei, versuchen sies daheim. Eine fliegende Haufnitz-Kugel zurückholen heißt das...

TSCHAPEK

Man muß im Land Ordnung machen wenigstens. Pilsen ist zweifelhaft... Sonst geht der herrliche Tauser Tag zum Teufel...

PARDUSCH

jugendlicher Enthusiast, Prokop bedingungslos verehrend
Ihr versteht ihn nicht... Er glaubt längst nicht mehr an Kriege und Siege...

PROKOP

dreht sich unvermittelt um

Wo ist der Italiener?

PARDUSCH

Welcher Italiener, Bruder Prokop?

PROKOP

Dort... Fünf Schritt von mir...

KLENAU

Fremdes Gesindel, Spione, gibts genug in Böhmen. Unnachsichtig aufhängen soll man die Kerle, oder zumindest über die Grenze schaffen...

PROKOP

Den Hromada!

PARDUSCH

öffnet die innere Tür, hinter der Hromada lauscht

PROKOP

zu Hromada

Wo ist der Italiener?

HROMADA

Welcher Italiener, Herr Bruder?

JULIAN

tritt, Hromada zur Seite schiebend, ein

Meint Ihr mich?

HROMADA

schnell ab

PROKOP

setzt sich an einen Tisch

Es ist dunkel.

PARDUSCH

*läuft hinaus und kehrt mit Leuten wieder, die zwei Fackeln
in die Mauerringe hängen und ein Öllicht auf den Tisch
stellen*

PROKOP

Wie heißt Ihr?

JULIAN

Nennt mich Priester Angelo!

PROKOP

Römischer Priester also?

JULIAN

Wart Ihrs nicht auch, Herr Prokop?

PROKOP

Es ist die Wahrheit. Ich und der Bruder Tschapek da sind ausgeweihte Priester... Wohin gehört Ihr?

JULIAN

Ich gehör zum Cardinal Julian...

KLENAU

Da hängt ein Karpfen am Moldauwehr.

PROKOP

Still!... Wo ist der Cardinal jetzt?

JULIAN

Ich weiß nicht. Mitten im fliehenden Kreuzheer ließ ich ihn zurück. Im Wald von Taus. Kein Erbarmen hatt ich mit ihm...

PROKOP

Was heißt das?

JULIAN

mit erzwungener Ruhe, fast leise

Auf dem Berg stand ich und sah die Hunderttausend in ihren blitzenden Rotten... Herzöge, Grafen, Ritter, Turnierhelden... Die gedrillten Kriegsvölker ganz Europas, gereiht und gerichtet... Da brachet Ihr aus Euren Wagenburgen... Wars dieser Schrei, der Euch vertausendfachte?... Ich verstand

es nicht, ich versteh's nicht. Doch auch mich warf
der hündische Schreck nieder wie die losen
Haufen, mit denen ich rückwärts keuchte...

*Er schweigt eine Weile, um seine Erschütterung nicht zu
verraten*

Am nächsten Morgen wandt ich mich um und
kam mühselig hierher, um Euch zu begegnen, mein
Herr Prokop.

PROKOP

geht auf und ab

Wie blutig müht sich die Kirche Christi, damit
Christus nicht wahr und wirklich werde!

Schweigen

Die Proklamation, Pardusch, und das Andre!

im Auf- und Abgehen

Ich weiß nichts von Euch, Priester Angelo. Dahin-
gegen weiß ich einiges von Eurem Meister und
Cardinal.

PARDUSCH

*kommt mit einem Mann, der einen Kleiderstock herein-
bringt. An diesem Stock hängt der seidene Purpurmantel,
Hut und Halskette des Cardinals. Auf der Brustseite des
Mantels ist mit einer Nadel ein großes Plakat befestigt.
Man kann das großgemalte Wort „Proklamation“ deutlich
lesen*

PROKOP

Kennt Ihr das?

JULIAN

Ja! Mantel, Hut und Kette des Cardinals, die er
von sich warf, als ihn die Angst erniedrigte.

KLENAU

den Stoff befühlend

Herrliche Seide! Leider ist das schöne Beutestück morgen schon verdorben, von oben bis unten vollgespuckt von den Pragern, da es an den Pranger des Altstädter Ringes gehängt wird.

TSCHAPEK

wirft die Proklamation auf den Tisch

PROKOP

Und das hier? Warum frag ich? Vielleicht habt Ihr selber den christlichen Satz ausgeheckt

schlägt aufs Papier

„daß die böhmische Ketzerei in ihrem Blut gelöscht werden muß, und daß man keine Gefangenen machen soll!“

JULIAN

Merkt, Herr Prokop! Der Cardinal und ich sind zweierlei...

auf den Kleiderstock weisend

Er dort... Ich hier! Ich bin nur ein ohnmächtiger Mann, der sich in Eure Hände gegeben hat...

PROKOP

Wißt Ihr, ob wir Gefangene machen?

JULIAN

Ihr habt in Böhmen Christum gefunden, behauptet Ihr... Wenn Euer Weg wahr ist, dann...

PROKOP

Dann?...

Er nimmt die Öllampe und leuchtet Julian lange und aufmerksam ins Gesicht. Die beiden Antlitze, jetzt die einzigen erleuchteten Flächen des Raums, verharren in gegenseitigem Anschauen

PROKOP

reißt die Proklamation entzwei und wirft mit einem Stift ein paar Worte auf die Rückseite

KLENAU

beim Tisch, während Prokop schreibt

Recht so! Ein paar verlässliche Reiter und über die Nordgrenze mit dem Herrn, Bruder Prokop...

TSCHAPEK

ebenso

Das ist eine anständige Lösung...

PARDUSCH

ebenso

Gib Befehl, Bruder...

PROKOP

reicht Julian das Blatt

Freies Geleite und sicherer Aufenthalt für Euch, Priester Angelo, in Böhmen. Sehet und suchet! Und jetzt, gute Nacht... Halt, noch eins!... Ich möcht Euch wiedersehn.